371
L 31

RÖMISCHER GELÜBDSTEIN

UND

STEINSCHRIFT

zu

SELIGENSTADT.

Erläutert

von

Conr. Dahl.

Koninklijke Bibliotheek te 's-Gravenhage

DARMSTADT 1816,

gedruckt bei STAHL und SOHN.

Reliquiae sunt Romanae olim Majestatis . . . . Viva et immortalis historia, antiquae gentis, et religionis et artis et sapientiae!

C. HARTMANN, in AUREA MOGUNTIA, *de Monumentis Romanorum in agro Mogunt. repertis.*

Digitized by Google

371 L31

DIANE. AVGVSTE. PRO
SALVTE. DD. NN. SEV
ERI. ET. ANTONINI.
AVGG. ET. GETAE. CAES.
TOTVSQ. DD. L. GELLV.
L. F. FLA. GE. LER ANV.
NEMO. LEG. XXII. PR. P. F.
ARAM. LIBET. TABVLAM
PRO. SE. ET. SVIS. POS
VIT. CILONE. ET. LI
BONE. COS.

Koninklijke Bibliotheek te 's Hage.

Digitized by Google

Digitized by Google

Historisch-kritische

NACHRICHT

von einem merkwürdigen

RÖMISCHEN GELÜBDSTEINE.

Der Römische Gelübdstein, dessen Inschrift auf dem beigefügten Steindrucke zu sehen und zu lesen ist, findet sich zu *Seligenstadt* in dem alten Thurm am Mainthore, dessen unterer Theil zu einem Gefängnisse dient, eingemauert. Er enthält in der Länge 3 Schuhe 5½ Zoll, in der Breite aber 2 Schuh 3 Zolle. Die Schrift ist schwer zu lesen, genauen Beobachtungen nach aber folgende:

Diane Auguste, pro salute Dominorum Nostrorum Severi et Antonini Augustorum, et Getae Caesaris totiusque domus divinae, Lucius Gellius, Lucii filius, Flavia gente, Leiranus (sive Lerianus) Nemausus, Centurio Legionis vigesimae secundae, primigeniae, piae, fidelis, aram libenter et tabulam pro se et suis posuit, Cilone et Libone Consulibus.

Digitized by Google

Diese Inschrift ist in mehr als einer Rücksicht merkwürdig; daher sie einer nähern Beleuchtung wohl werth ist.

Der Stein war zuerst und vorzüglich der Göttin *Diana* geweihet; warum? werden wir weiter unten noch hören. Nach der Göttin war derselbe für das Heil der Römischen Kaiser *Severus* und *Antoninus*, so wie des Cäsars *Geta*, errichtet. Beide letztere waren Söhne des Kaisers Lucius Septimus Severus, welcher von dem Jahr 193 bis 211, nach Christi Geburt, regierte. Dieser hatte seinen älteren Sohn, Bassianus *Antoninus Caracalla*, als Kaiser (Augustus) und seinen jüngeren Sohn, Publius Septimius *Geta*, als Caesar, zu Mitregenten angenommen. Im J. 205 waren diese beiden Brüder die Consules oder Burgermeister zu Rom, und ein Jahr vorher bekleideten dieses Amt Lucius Fabius *Cilo* oder Chilo, und Marcus Annius *Libo* (v. *Petavii* Rationarium temporum). Letzteres Jahr (204) war es auch, wo jener Gelübdstein errichtet wurde, dem Schlusse der Inschrift zu Folge: Cilone et Libone Consulibus.

Digitized by Google

Derjenige, welcher den Gelübdstein setzte, hiefs Lucius Gellius, war ein Sohn des Lucius aus dem Flavischen Geschlechte; ein Leiraner oder Lerianer, (im Gebiete der Stadt *Nemausus*) von Geburt.

Die Römer hatten die Gewohnheit, theils einen Geschlechts- theils auch einen Familien- Namen zu führen. Ein Geschlecht konnte sehr ausgedehnt sein, und mehrere Familien unter sich begreifen, welche alle zwar den Geschlechtsnamen führten, aber auch besondere Familiennamen zusetzten. Hier war Lucius der Familienname, und de gente Flavia zeigte das Geschlecht an, welches von einem alten Stammvater *Flavius* sich also benennte. Je weiter der Stammvater von den noch blühenden Familien entfernt war, desto berühmter war das Geschlecht. So stammte das berühmte *Julische* Geschlecht (Julia gens) von Julius, einem Sohne des Aeneas, die *Aimilia gens* von Aimilius, einem Sohne des Julius u. s. w. Die Familien wurden auch *domus* (Häuser) genennt, und in diesem Verstande gab es schon im J. Christi

Digitized by Google

69 eine berühmte *Flavische Familie* bei den Römern, welche bei *Tacitus* (Histor. L. II, 101.) *Flavia domus* genennt wird. Vermuthlich hat diese dem nachherigen Flavischen Geschlechte den Ursprung gegeben. Der Kaiser *Domitianus* führte, so wie sein Vater und Bruder, den Namen *Flavius*. Ob diese ebenfalls sich zum Flavischen Geschlechte, und zwar zu dem, woraus unser Luc. Gellius abstammte, eigenen, kann ich nicht sagen. Im Jahr 195 waren L. *Flavius* Tertullus, und Titus *Flavius* Clemens die Consules zu Rom, und bei dem neuen Kaiser *Severus* sehr angesehen (Acta Acad. Palat. T. III, p 179). Allem Vermuthen nach gehörten diese zu dem Flavischen Geschlechte, wovon L. Gellius abstammte, und vielleicht war dies selbst eine geheime Ursache, warum letzterer den Gelübdstein zum Heile des Kaisers Severus errichtete, dem sein Geschlecht vieles zu danken hatte. Überhaupt war das *Flavische* Geschlecht bei den Römern sehr berühmt, und weit ausgebreitet, wie man solches bei den Römischen Geschicht-

Digitized by Google

schreibern, besonders bei dem *Tacitus*, deutlich genug findet. Bemerkter *Gellius* war von Geburt ein *Leiraner* oder *Lerianer*. Der Ort *Leiranum* oder *Lerianum* ist völlig unbekannt; wenn man aber das nicht ausgeschriebene Wort NEM. mit Nemausus ausdrückt, so wäre letzteres die berühmte und grofse Stadt Nimes, in dem französischen Departement de Gard (ehemals Languedoc), welche sich erst kürzlich durch ihren Fanatismus und ihre Grausamkeit gegen die Protestantischen Einwohner auf eine so abscheuliche Art ausgezeichnet hat. Selbige ist eine alte Römische Kolonie, und zwar von Soldaten, welche der Kaiser *Augustus*, nach Eroberung des Königreichs Aegypten, aus diesem Lande mit sich gebracht hatte. Man beweifst solches aus alten Münzen, welche man bei Nimes gefunden hat; auf denselben sieht man ein an einen Baum gebundenes Crocodill, mit den Buchstaben: COL. NEM. — Colonia Nemausus.

Bemeldte Stadt ist sehr reich an Römischen Alterthümern. Bekannt sind: das

Digitized by Google

grofse und prächtige Amphitheater, Les Arenes genennt, und der Tempel der *Diana*, ausser der Stadt, zu Ehren der von *Augustus* angenommenen Kindern, *Agrippa*, *Lucius* und *Cajus*. Die Göttin *Diana* wurde seit dieser Zeit von den Nemausern in grofser Verehrung gehalten; und selbst auch der Kaiser *Severus* war dieser Göttin besonders ergeben, wie man aus mehreren Gelübdsteinen schliefst, welche der Diana zu Ehren für das Wohl des Kaisers errichtet wurden (S. Fuchs Mainzer Gesch. II, 418, 419). Beide Ursachen wirkten also bei dem Gellius zusammen, seinen Gelübdstein der Göttin *Diana* zu weihen. Ob nun das alte Leiranum, zum Gebiete von Nemausus gehörig (Leiranus Nemausus), etwa unter dem Namen des heutigen Dorfes St.-Laurens, oder des Dorfes Ledenon, beide in dem Kirchspiele von Nimes gelegen, verborgen und zu verstehen sey — vermag ich nicht zu behaupten. (*)

(*) Aus allem diesem leuchtet jedoch hervor, dafs unser Gellius zwar ein Gallier von Geburt, von Herkunft aber ein Römer war.

Digitized by Google

Der fromme Gellius war Hauptmann bei der zwei und zwanzigsten erstständigen, braven und getreuen Legion des Römischen Kriegsheeres, wovon ein Theil, wie es scheint, im J. 204, sein Standquartier zu *Seligenstadt* hatte. Selbige wurde ongefähr 60 Jahre vor Christi Geburt errichtet, bestand anfangs aus lauter Galatiern, und hiefs Legio Dejotariana, von ihrem Stiffter dem König Dejotar in Galatien. Kaiser Augustus legte die 22ste Legion nach Aegypten. Unter dem Kaiser Vespasian kam selbige mit der Römischen Armee, welche des Kaisers Sohn Titus komandirte, ins Judenland, und wohnte der *Belagerung von Jerusalem* (J. 70) bei. Nach Endigung derselben und Zerstörung dieser heiligen Stadt marschirte bemeldte Legion nach Italien, und endlich, ums J. 81 nach Christi Geburt, nach *Mainz* (Magontiacum). In dieser Vestung blieb die 22ste Legion beinahe dritthalb hundert Jahre in Besatzung. Abtheilungen derselben hatten auch den Main und den Odenwald besetzt, wie man aus aufgefundenen Denkmälern derselben

Digitized by Google

in der Grafschaft Erbach, zu Aschaffenburg, und zu Seligenstadt bemerkt. (*)

Dafs das Wort *Getae* auf der Steinschrift mit Fleifs ausgelöscht ist — wird wohl Jeder leicht einsehen; allein — nicht so die Ursache. Hiervon mufs ich also auch etwas weniges reden

Wir haben oben gehört, dafs Kaiser *Severus* seine beiden Söhne zu Mitregenten angenommen hatte. Ersterer starb im Jahr 211, und die beiden Brüder *Caracalla* und *Geta* führten nun die Regierung gemeinschaftlich, nachdem Geta den Titel Augustus angenomen hatte. Selbige waren aber in Geistes- und Gemüthsgaben sehr verschieden; Geta sanftmüthig und gütig, Caracalla wild und grausam. Diesem war sein jüngerer Bruder zur Last, und er suchte ihn aus dem Wege zu schaffen. Er hatte die Verruchtheit, denselben in seiner Mutter Schoos und in seiner Gegenwart, durch gedungene Meuchelmörder, umbringen zu

(*) S. *Knapps* Römische Denkmale des Odenwaldes, und *Heims* Alterthümer von Aschaffenburg.

Digitized by Google

lassen, da er kaum ein Jahr regiert hatte. Um aber doch den Brudermord bei dem Volke zu verbergen, liefs er selbigen auf eine feierliche Art begraben, und setzte ihn unter die Zahl der Götter (inter Divos); wobei er den Gedanken hegte: Sit Divus, dummodo non vivus. Auf der andern Seite zeigte er seinen Abscheu gegen den Bruder, und seine Grausamkeit deutlich genug dadurch, dafs er alle jene, welche ihm als Anhänger seines Bruders angegeben wurden, 20,000 an der Zahl, seiner blutigen Rache aufopferte. Nach diesem liefs er ein Edict ergehen, dafs Niemand, unter Todesstrafe, sich unterstehen sollte, den Namen *Geta* zu schreiben, oder auch nur auszusprechen. Überall, wo dessen Bildnifs aufgestellt war, liefs er solches herabwerfen, dessen Namen, wo er etwa sich befand, ausmeiseln, und die von ihm geprägte Münzen einschmelzen.

So geschah es denn auch auf Befehl des *Caracalla* (der inzwischen seine Stiefmutter Julia geheiratet hatte), dafs der Name *Geta* auf dem Gelübdsteine zu Seligenstadt ausge-

Digitized by Google

merzt wurde; so dafs itzt nur weniges mehr davon zu erkennen ist.

Eben dies macht aber auch den oft bemeldten Stein zu einer merkwürdigen Seltenheit. Unter den vielen Römischen Alterthümern, welche man bereits in unserer Gegend entdeckt, und wovon besonders *P. Fuchs*, sehr viele in Kupferstichen geliefert und erklärt hat, findet sich keine einzige Inschrift von dem unglücklichen *Geta*. In Rom fand man aber dergleichen mehrere, und so auch eine im Elsafs. (*) Von ersteren haben vorzüglich zwei ziemlich Ähnlichkeit mit unsrer Steinschrift. Die erste lautet also: *Dianae. Pro Salute. Imperatoris Lucii Septimii Severi, et. Marci Aurelii Antonini Augustorum et.* (*Septimii Getae Caesaris*, welche Worte ausgemeiselt waren), *Juliae Augustae matris Castrorum* (*et Matri Augustorum* — abermals ausgemerzt). Die andere Inschrift ist von dieser nicht sehr verschieden, daher ich sie Kürze halber weglasse.

Geta war aber nicht der einzige Römische

(*) V. Acta Acad. Palat. T. II, p. 127, 128.

Digitized by Google

Kaiser, dessen Name allenthalben ausgemerzt und vertilgt worden ist. Es geschah solches auch, aber wohlverdientermaasen, dem Kaiser *Commodus*, einem höchstabscheulichen Bösewicht, der von 180 bis 192 der Schrecken Roms und der Welt gewesen ist. Sein Name wurde allenthalben, wo er zu finden war, vertilgt. (*) Die nämliche Ehre widerfuhr auch dem *Caligula*, der *Messalina*, des Kaisers Claudius Gemalin, dem *Nero* und dessen Mutter *Agrippina*; ferner auch dem *Domitian*, und nach dem Geta dem *Plautian*, dem *Macrinus* und *Diadumenianus*, und endlich dem *Antonius Elagabulus*. (**)

Ich könnte nun meine kleine Abhandlung schliefsen, da mir aber hier und da ein Einwurf gegen die angegebene Lesart in der Steinschrift: Diane Auguste, könnte gemacht werden, so mufs ich diesem zuvorkommen, und den Anstand zu heben suchen. Obwohl man im Mittelalter das ae gewöhnlich mit einem einfachen e oder früher mit

(*) l. c. p. 115.
(**) l. c. p. 121 —] 134.

ausdrückte, so war doch solches bei den Römern nicht gewöhnlich, und man mufs den Gebrauch des e für ae als eine seltne Ausnahme betrachten. Dafs man solche jedoch, und zwar auf Steinschriften, findet, dieses zeigt uns nicht allein unser Seligenstadter Gelübdstein, sondern man findet das nämliche auch auf andern, schon bekannten Steinschriften. Man schlage z. B. den Pater *Fuchs* nach. Im ersten Theile seiner Mainzischen Geschichte, S. 11, findet man auf einer Steinschrift: *Junoni regine*; dagegen S. 25 *Junoni reginae.* Ferner S. 37 *Fortune sacrum*, und S. 49 dagegen *Fortunae reduci*, endlich, was noch auffallender ist, S. 38 *Deae Diane*; wogegen im 2ten Theile, S. 418, zu lesen ist: *Deae Dianae.*

Diese Beispiele werden hinlänglish sein, zu beweisen, dafs man auf Steinschriften die Sache nicht so genau nahm, und daher die angegebene Leseart auf unserer Steinschrift allerdings richtig ist.

Digitized by Google

Digitized by Google

ausdrückte, so war doch solches bei den Römern nicht gewöhnlich, und man mufs den Gebrauch des e für ae als eine seltne Ausnahme betrachten. Dafs man solche jedoch, und zwar auf Steinschriften, findet, dieses zeigt uns nicht allein unser Seligenstadter Gelübdstein, sondern man findet das nämliche auch auf andern, schon bekannten Steinschriften. Man schlage z. B. den Pater *Fuchs* nach. Im ersten Theile seiner Mainzischen Geschichte, S. 11, findet man auf einer Steinschrift: *Junoni regine*; dagegen S. 25 *Junoni reginae.* Ferner S. 37 *Fortune sacrum*, und S. 49 dagegen *Fortunae reduci*, endlich, was noch auffallender ist, S. 38 *Deae Diane*; wogegen im 2ten Theile, S. 418, zu lesen ist: *Deae Dianae.*

Diese Beispiele werden hinlänglish sein, zu beweisen, dafs man auf Steinschriften die Sache nicht so genau nahm, und daher die angegebene Leseart auf unserer Steinschrift allerdings richtig ist.

Digitized by Google

Digitized by Google

ausdrückte, so war doch solches bei den Römern nicht gewöhnlich, und man mufs den Gebrauch des e für ae als eine seltne Ausnahme betrachten. Dafs man solche jedoch, und zwar auf Steinschriften, findet, dieses zeigt uns nicht allein unser Seligenstadter Gelübdstein, sondern man findet das nämliche auch auf andern, schon bekannten Steinschriften. Man schlage z. B. den Pater *Fuchs* nach. Im ersten Theile seiner Mainzischen Geschichte, S. 11, findet man auf einer Steinschrift: *Junoni regine*; dagegen S. 25 *Junoni reginae.* Ferner S. 37 *Fortune sacrum*, und S. 49 dagegen *Fortunae reduci*, endlich, was noch auffallender ist, S. 38 *Deae Diane*; wogegen im 2ten Theile, S. 418, zu lesen ist: *Deae Dianae.*

Diese Beispiele werden hinlänglish sein, zu beweisen, dafs man auf Steinschriften die Sache nicht so genau nahm, und daher die angegebene Leseart auf unserer Steinschrift allerdings richtig ist.

Digitized by Google

Digitized by Google

V. S. L. L. M.